

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntag.
Jährlich 150 Nummern.

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 21. April 1903.

Nr. 46.

Aus der Zeit — für die Zeit!

Erwiderung von H. Pf., S.

Schon die Einleitung des gleichlautend betitelten Zeitartikels in Nr. 24 des Corr. reizt unwillkürlich zum Widerspruch. Vor allem sind es die an die Abbe Siegs und Mirabeauschen Worte geknüpften Sentenzen, welche einer Aufklärung bedürfen. So spricht der Verfasser in Bezug auf die große französische Revolution von „gewaltigen weltgeschichtlichen Vorgängen“, die nichts weiter hinterlassen hätten als ein autokratisches Regiment mit „etwas demokratischen Formen“. Die deutsche Revolution kommt nicht besser weg.

Allerdings steht fest, daß beide Revolutionen nicht alles das gebracht haben, was einzelne fortgeschrittenere Revolutionäre jener Zeiten von denselben erwarteten und das die Völker vielleicht wirklich frei gemacht hätte. Immerhin haben jene Revolutionen trotz einer gewissen Reaktion, die ihnen gefolgt ist, in den weltgeschichtlichen Ereignissen einen gewaltigen Schritt nach Vorwärts bedeutet. Sie haben den Völkern so manche Freiheit gebracht, die sie früher nicht besaßen, sie haben denselben, oder wenigstens einem großen Teile derselben, so manche Waffen in die Hand gegeben, die sie vormals nicht hatten, und auf die sie, wären diese Revolutionen nicht gewesen, vielleicht noch heute warteten. Der Verfasser jenes Artikels ist zu bescheiden, um nicht zu wissen, daß auch jene Revolutionäre vor der Revolution dahin gestrebt haben, bessere Verhältnisse auf friedlichem Wege zu schaffen. Sie konnten sich aber nicht auf dieses Streben, wollten sie vorwärts kommen, beschränken, denn sonst würden wir vielleicht heute noch keine Pressefreiheit, Koalitionsrecht und auch kein Wahlrecht besitzen.

Gewiß ist es wahr, daß einer Revolution bei geordneten, ausgefegenen, geistig zurückgebliebenen Völkern eine Reaktion folgt. Nicht wahr aber erscheint es mir, daß jeder Revolution eine Reaktion folgen muß, „weil die kulturelle Entwicklung der Gesellschaft und des Staates derartige schmerzliche Eingriffe nicht verträgt...“ Angenommen, die übergroße Mehrheit eines Volkes sei im Besitze eines großen Teiles der wirklichen Machtmittel und wäre gewillt, die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse zu ändern, die Minderheit aber glaubt im Besitze dieser Machtmittel zu sein und widersteht sich dem und hieraus würde eine Revolution entstehen. Würde einer derartigen siegreichen Revolution eine Reaktion folgen? Meines Erachtens nach nein!

Der Verfasser wird mir allerdings entgegenhalten: „Die Macht einer Reaktion ist nicht groß genug, um sich dem Fortschritt dauernd widersetzen zu können. Mit Verlaß, das stimmt nur dann, wenn die fortgeschrittenere Mehrheit ernstlich zu dem Standpunkte übergeht, der sich so schon in den Worten ausdrückt: „Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt!“ Nehmen die Reaktionäre sich das Recht, den Fortschritt gewaltsam zu hindern, so haben die Revolutionäre das Recht, denselben gewaltsam zu erzwingen. Das lehrt uns die Geschichte, wenn wir uns keinen unklaren Vorstellungen hingeben und unklare Gefühlssäußerungen an Stelle der Erkenntnis setzen.

So lange es nur einigermaßen geht, arbeitet auch der Revolutionäre an der organisatorischen Zusammenfassung der Massen und muß daran arbeiten. Über eines Tages kann auch das seitens der herrschenden Reaktionäre zu Wasser gemacht werden und alsdann wird es ein Ding der Unmöglichkeit sein, durch „die steigende organisatorische Geschlossenheit des arbeitenden Volkes“ das „Mauerwerk rückständiger Einrichtungen und völkseindlicher Herrschaft langsam aber sicher zum Abbröckeln“ zu bringen. Vielmehr werden alsdann die Reaktionäre daran gehen, das alte Mauerwerk mit seinen ungesunden Zuständen wieder auszubauen. Das Alte würde also nicht stürzen, sondern nur erstehen! Brauche ich derartige Beispiele anzuführen? Die Geschichte bietet sie bis in die neueste Zeit hinein. (Zitat aus Vorlage, Laß-Bale-Angelegenheit auf wirtschaftlichem, die Rechtsbrüche im Reichstage auf politischem Gebiete.)

Ja, selbst der Fall kann eintreten, daß die reaktionären Elemente gegenüber der fortgeschrittenen Mehrheit eines Volkes eine derartige Gewaltpolitik treiben, daß

diese zur Revolution gezwungen wird. Allerdings scheint der Verfasser jenes Artikels diese Möglichkeit gar nicht in Betracht zu ziehen und doch muß das geschehen. Er geht vielmehr von der Ansicht aus, daß die reaktionären Elemente sich nach und nach durch die organisatorische Arbeit auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete ein Machtmittel nach dem andern aus der Hand nehmen lassen. Das aber ist kein Irrtum und zwar ein Irrtum, der sich aus der Geschichte der Revolutionen selbst nachweisen läßt. Hätten die Reaktionäre eben in der Zeit vor denselben sich den gerechten Forderungen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln nicht widersetzt, sondern die notwendigen Reformen eingeführt, so würden meines Erachtens nach jene Revolutionen nicht entstanden sein.

Daß auch durch Revolutionen Zustände herbeigeführt werden können, die für die betreffenden Zeiten und Verhältnisse noch nicht passen und alsdann eine Reaktion erfordern, kann ruhig zugegeben werden. Der Schwerpunkt liegt also einerseits bei den Revolutionären, andererseits bei den Reaktionären. Während erstere vorwärts wollen und müssen, suchen letztere selbige aufzuhalten und zurückzubringen. So lange dies in anständigen Formen geschieht, bleiben zwar erstere immer noch Revolutionäre und letztere Reaktionäre, es kommt aber zu keinen Gewalttätigkeiten. Die Revolutionäre suchen also in diesem Falle durch Reformen nach und nach ihr Ziel zu erreichen, die Reaktionäre suchen sie daran zu hindern, resp. sie zurückzubringen. In diesem Falle also würde es auf das Geschick und die Taktik der beiden Gegner ankommen, wer Vorteile zieht. Ganz anders aber, wenn diese anständigen Formen verlassen werden und an deren Stelle die Vergewaltigung tritt. Erst dann wird es zwischen Revolutionären und Reaktionären zum Zusammenstoße kommen, aus der Revolution und Reaktion entstehen (d. h. beide Worte so gedacht, wie sie in jenem Artikel vom Verfasser angewendet wurden und nicht im wissenschaftlichen Sinne).

Gewiß kommt es nun vor, daß bei einer so entsandenen Revolution die Revolutionäre ihr Ziel zu weit gesteckt haben, weil sie die Reife des Volkes und die Entwicklung der allgemeinen Verhältnisse nicht genügend berücksichtigt und dadurch die Reaktion zwingen, ausgleichend zu wirken. Doch niemals wird diese im Stande sein, die berechtigten und für die Zeitverhältnisse notwendig gewordenen und von der Revolution erreichten Errungenschaften dem Volke wieder zu entreißen. Und das ist der gewaltige weltgeschichtliche Fortschritt, den uns auch die große französische und auch die deutsche Revolution gebracht haben. Je mehr Aufklärungsarbeit gegenüber dem Volke geleistet wird, um so mehr wird das Volk aufgefressen werden. Von dieser Aufklärung aber wird im Ernstfalle auch „die breite Basis der deutschen Arbeiterbewegung abhängen“, und zwar von jener Aufklärung, die im Kampfe ihre Rechte und Errungenschaften ernstlich zu verteidigen gewillt ist auf wirtschaftlichem sowohl wie auf politischem Gebiete. Das vermag kein Gewerkschaftsoptimismus und kein Parteipessimismus zu ändern.

Anmerkung der Redaktion. Wir müssen den Lesern des Corr. anheim geben, unsern Artikel noch einmal genau nachzulesen, damit eribrigt sich für uns an dieser Stelle eine lange Entgegnung. Selbstverständlich pflichten wir dem Verfasser vollständig bei, daß sowohl die französische wie die deutsche Revolution unabwendbar waren und einen guten Teil Fortschritt im Gefolge hatten. Auch dem russischen Volke wird nach Lage der Sache einmal die Revolution aufgedrängt werden. Für uns kam aber der jetzige Kulturzustand der modernen Staaten Frankreich und Deutschland in Frage, in denen leider noch viel zu viel die revolutionäre Wut die praktische Arbeit ersetzt. Schrieb doch erst kürzlich ein sozialdemokratisches Blatt, der physischen Gewalt sei die entscheidende Rolle in den Klassenkämpfen der Arbeiter vorbehalten. Entgegen dem Verfasser vorstehenden Artikels sind wir eben der Ueberzeugung, und darauf kam es bei der gegebenen Kritik an, daß, prinzipiell aufgesetzt, der Fortschritt nicht gewaltsam gehindert und nicht gewaltsam erzwingen werden kann. Das lehrt uns ebenfalls die Geschichte. Die deutschen Arbeiter wären nur zu beglückwünschen, wenn einmal die Zwangsvorstellung eines unfruchtbaren Revolutionarismus endgültig abgetan und das wahre Wort

in seinem vollen Werte erkannt würde, daß nicht das revolutionär ist, was danach aussieht, sondern das, was revolutionär wirkt. Und das ist in den Kämpfen für eine höhere Kultur in erster Linie die gewerkschaftliche Arbeit.

Aus dem Auslande.

Als wichtigstes Ereignis haben Sie bereits den Wiedereintritt der organisierten Buchdrucker Frankreichs in das Internationale Buchdruckersekretariat gemeldet. Als Delegierter zum Straßburger Kongresse wurde der Präsident Reiser bestimmt, in der Plakatsfrage soll er dahin wirken, daß nur diejenigen Reisenden eine Unterstützung erhalten, die der französischen Sprache mächtig sind.

Aus dem Berichte über die Sitzungen des Hohen Arbeitsrates, der sich mit der Lehrlingsfrage beschäftigte, erfährt man, daß die beiden in Frage kommenden Vereinigungen, die Union der französischen Buchdruckermeister und der Bucharbeiterverband, sich dahin geeinigt haben, daß ein Lehrling bei fünf Gehilfen eingestellt werden soll; bei 5 bis 10 Arbeitern sind 2 Lehrlinge, bei 10 bis 15 Gehilfen 3 Lehrlinge erlaubt. Von 20 Arbeitern ab kann ein Lehrling auf je 10 Gehilfen eingestellt werden. Die Lehrszeit beträgt in den meisten Druckereien drei, nur in einigen vier Jahre — der erstere Zeitraum wird für genügend erklärt.

In Péronne (Bezirkshauptstadt im Somme-Departement) rüstet man sich, dem Dichter Peter Johann Béranger (geb. 1780, gest. 1857), der in seiner Jugend bei seinem Onkel die Buchdruckerkunst erlernte und ausübte, ein Denkmal zu errichten.

In Lille starb unlängst der älteste Buchdrucker Frankreichs, Karl Cambier, Metteur des Affiches et Annonces usw. des Norddepartements, 89 Jahre alt. Mit 11 Jahren trat er in die Druckerei L. Danel und arbeitete daselbst 78 Jahre lang.

Zu Organe der belgischen Verbändler wird eifrig Stimmung für die Gründung einer den ganzen Verein umfassenden Unterstützungskasse für Arbeitslose gemacht. Jedes mindestens 20 Jahre alte Mitglied, das seit einem Jahre der Föderation angehört und zwölf Monatsbeiträge entrichtet hat, soll nach dem veröffentlichten Statut bei unfreiwilliger Arbeitslosigkeit sechs Wochen lang 9 Fr., im ganzen 54 Fr. erhalten. Nach einjährigem Warten träte es wieder in den gleichen Genuß. Beiträge müssen während des Feierns entrichtet werden usw. — „Wirger“ Roger, Clerbaut & Co. in Mons geben in eigener Druckerei eine Wochenschrift (Germinal) heraus, bezweckt die Förderung der sozialistisch-revolutionären Ideen. Ein Kollege, der dort gearbeitet hatte, beklagt sich bitterlich über die Behandlung seitens der Chefs: niemals arbeitete er ihnen genug, fortwährend wurden die Fellen nachgezählt und ihm geheißen sich zu beeilen. Das gleiche Schicksal widerfuhr seinem Mitkollegen. „Die Prinzipale handelten wie gemeine Ausbeuter und man fragt sich, was aus der menschlichen Gesellschaft würde, wenn derartige Weltverbesserer die Herren wären.“ — In der Märznummer der Annales de l'Imprimerie — die, wie meine Leser wissen, vom Typographischen Klub in Brüssel herausgegeben werden und sich ob ihres Inhaltes und ihrer Ausstattung sehr vorteilhaft von vielen anderen technischen Zeitschriften in französischer Sprache abheben — sagt der Buchdruckermeister A. Geempoel seinen in der dortigen Syndikatskammer vereinigten Kollegen recht bittere, doch wohlverdiente Wahrheiten. Er wußt ihnen Unlängigkeit vor: „... doch gibt es einen Fall, wo die Vereinigung aus ihrer Ruhe erwacht. Dies geschieht, wenn der Gehilfenverband Wünsche betreffs Verbesserung seiner Lage vorbringt...“ Des fernern weist Geempoel auf das Zusammenarbeiten der Prinzipals- und Gehilfenvereinigungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz hin und wünscht, daß gleiches in Belgien zum Besten des Gewerbes geschehe. — Die vom Prinzipale Victor Keyaert ins Leben gerufene Union von kleinen und mittleren Buchdruckerbesitzern in Brüssel und dessen Weichbild hat sich bereits zweimal verammelt. Verschiedene Vorschläge, ihre Lage zu bessern (so Aufstellung eines Minimumtarifes für Accidenzen und Werke, gemeinsamer Papiereinkauf, Regelung der Reisesolge bei Vergabung von statischen

und kommunalen Druckfachen usw.) sind besprochen und beschlossen worden.

Romanische Schweiz. Der Kollege Arnold, Mitglied des Zentralkomitees, berichtet über die Tarifbewegung im Berner Jura. Von 15 Druckereien haben 12 den neuen Tarif eingeführt, der die neunstündige Arbeitszeit vorschreibt (bisher wurden zehn Stunden im Geschäft zugebracht), das Minimum des gewissen Gehalts von 50 auf 60 Cts. pro Stunde bringt und den Tageslohn von 50 auf 55 Cts. erhöht. Strafzahlungen werden an Wochentagen mit 15, an Festtagen mit 20 Cts. höher berechnet. Lehrlinge dürfen einer auf sechs, zwei auf elf und drei auf mehr als elf Arbeiter angenommen werden.

Italien. Zu den Prinzipalen; die den Drucker der Arbeiter für die Kammer, Colombo, aus der Not halfen, hat sich noch eine Druckereibesitzerin, die Marquise Paterna, gesellt. Pappe stellte sie sich an den Kassen und stand tüchtig drauf. So stellt sie wenigstens eine Photographie dar, die wenig diskrete Freunde von ihr aufnehmen wollten.

Japan. Aus einer namentlichen Aufzählung der Zeitungstitel ist zu ersehen, daß die bekannte Pariser Buchdruckmaschinenfabrik Marinoni bis zu dieser Stunde 33 Schnellpressen, darunter eine für vier Farben, nach diesem Lande geliefert hat. — Vielleicht bietet sich auch der deutschen Industrie ein günstiges Absatzgebiet.

Korrespondenzen.

B. Varmen. (Ortsversammlung vom 4. April.) Unter Vereinsmitteilungen teilte der Vorsitzende das Resultat des Vorgehens in den hiesigen untarifrassen Druckereien wegen Anerkennung des deutschen Buchdruckerartikels mit. Leider sind es wiederum nur kleine Druckereien, die den Tarif anerkannten, während mehrere größere Firmen zur Anerkennung desselben nicht zu bewegen waren. Ausgenommen wurden fünf Kollegen, während das Neu- resp. Wiederaufnahmegericht zweier Kollegen nicht acceptiert werden konnte. Hierauf hielt Herr Dr. med. Rubensohn einen ebenso belehrenden wie interessanten Vortrag über: „Die Geschlechtskrankheiten, ihre Entstehung, Ausbreitung und sozialen Ursachen.“ Dem Vortragenden wurde reichlich Beifall gesendet. Die eventuelle Aufhebung der Sperre über die Wiemannsche Druckerei gipfelte eine längere Diskussion, doch wurde ein Beschluß diesbezüglich nicht gefaßt und dieser Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt. Hierauf nach Erledigung lokaler Angelegenheiten Schluß der von 37 Kollegen besuchten Versammlung.

H. Dresden. Einen sehr gut ausgearbeiteten Vortrag über das Krankenversicherungsgesetz und die neue Krankenversicherungsnovelle hielt Kollege Steinbrück am 2. April in der Gaumitzliederversammlung. Redner führte aus, daß die Notwendigkeit einer Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes allgemein anerkannt sei. Er erläuterte dann Rechte und Pflichten der Krankenkassenmitglieder, insbesondere bezüglich der Verwaltung in den verschiedenen Organisationsformen, und bezeichnete dann folgende Abänderungen und Erweiterungen des Gesetzes als notwendig: Zentralisation aller Versicherten in Ortsklassen unter Wegfall aller Bau-, Zünfts-, Betriebs- und freien Hilfsklassen; Angliederung der Invalidenversicherung an die Krankenversicherung; Einziehung der landwirtschaftlichen Arbeiter und Dienstboten zur Krankenversicherung; ferner sei es notwendig, arbeitslose Mitglieder der Krankenkassen steuerfrei weiterzuführen. Davon enthalte aber die Novelle, welche dem Reichstage vorliegt, nichts und das was darin enthalten sei habe in einem Punkte ein ganz berechtigtes Mißtrauen hervorgerufen. Die Novelle verlangt nämlich für alle Vorstandsmitglieder, Rechnungs- und Kassenhüter der Krankenkassen die Schöffenamtsfähigkeit und unterstellt sie außerdem der direkten Disziplinargewalt der Aufsichtsbehörde. Das sei statt einer gewünschten Erweiterung der Selbstverwaltung der Krankenkassen eine arge Beeinträchtigung derselben. Weitere Änderungen betreffen die Ausdehnung der Dauer der Unterstützung für Kranke von 13 auf 26 Wochen und für Wöchnerinnen von 4 auf 6 Wochen, damit zusammenhängend soll eine Erhöhung der Beiträge von 3 auf 4 Proz. des durchschnittlichen Tagelohnes festgelegt werden. Ein weiterer Punkt der Novelle behandle den Wegfall der Bestimmung, daß bei Krankheiten, die durch geschlechtliche Ausschweifungen entstehen, die Unterstützung verweigert werden soll. Der Wegfall dieser Bestimmung, der eigentlich etwas selbstverständliches sei, bedurfte doch erst einer Bewegung in wissenschaftlichen Kreisen, welche auf Unterdrückung der Weiterverbreitung syphilitischer Seuchen im Volke hinabreite. Der Vorsitzende der Leipziger Ortskrankenkasse, Dr. Schwabe, habe sich dabei verdient gemacht, indem er ein Preisanschreiben erließ über die beste Behandlung des Themas: Wie sind Geschlechtskrankheiten am wirksamsten zu bekämpfen. Das hierbei gewonnene ausgezeichnete wissenschaftliche Material hat jedenfalls die Unterlagen zur Aufhebung der Beschränkung im Krankenversicherungsgesetz geliefert. Alle Interessenten an dieser Novelle haben Abänderungen an dieser verlangt. Zu erster Stelle machten die Ärzte mobil für Vertretung ihrer Interessen im Geseze. Man müsse ja zugeben, daß die Ärzte einen sehr aufopferungsvollen und schweren Beruf haben und dabei finanziell sich schlechter stellen als alle anderen wissenschaftlich gebildeten Berufe, z. B. Juristen, Theologen und die wissenschaftlichen Leh-

rächer. Aber die Ärzte sollten sich nicht an die wirtschaftlich Schwachen, die in den Krankenkassen organisiert sind, halten, sondern an den Staat, der nicht nur die Sorge für das geistige Wohl, sondern auch für das körperliche Wohl des Volkes übernehmen und die Ärzte zu Staatsbeamten ausbilden müsse. — Selbstverständlich haben sich auch die in den Krankenkassen Versicherten zu der Novelle ausgesprochen. So erhob die Freie Vereinigung der sächsischen Ortskrankenkassen in Chemnitz einen entschiedenen Protest gegen jede Einschränkung des Selbstverwaltungsrechtes und verlangte außer der eingangs erwähnten Reform noch Obligatorisierung der Familienbehandlung und Ausbau des Krankenhauses und Heilanstaltens, Ausdehnung der Wöchnerinnen-Unterstützung und des Sterbegeldes auch auf die Gemeinderankenkassen, Aufhebung nicht nur der Beschränkungsbestimmung für geschlechtlich Kranke, sondern auch für Trunksüchtige und bei Mauthünden Verletzte. Bezüglich der Verzeigerfrage habe man sich dort dahin ausgesprochen, daß die Erfahrung gegen eine freie Verzeigerwahl spreche und daß bei den Ärzten das ethische Gefühl hinter dem pekuniären nicht zurückstehe, sowie das Krankengeld nicht hinter dem Arzthonorare zurückstehen darf. Die Resolutionen des zweiten allgemeinen Krankenkassentagess, der sich auch entschieden gegen die Beschränkung des Selbstverwaltungsrechtes aussprach, ist deshalb noch bedeutungsvoller, weil dort die Vertreter der Arbeitgeber sich ebenso entschieden gegen die Beschränkung aussprachen wie die Arbeiter selbst. Die übrigen Resolutionen, welche die 1129 Delegierten als Vertreter von 4757 678 Mitgliedern annahmen, betrafen, außer der Zurückweisung der von Dr. Friedberg als unannehmbar bezeichneten Novelle, die Verschmelzung der Invaliden- und Krankenversicherung mit Selbstverwaltungsrecht, das Verhältnis der Krankenkassen zu den Ärzten, Apothekern, Krankenhäusern und Lieferanten und Begründung eines „Verbandes der Zentralkommissionen“ zur Erzielung günstiger Verträge mit den Genannten, weiter die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf Personen mit bis zu 3000 Mk. Einkommen (einschließlich Hausgewerbetreibender und Kinder). Wie jedoch aus den Beschüssen der Reichstagskommission zu ersehen, ist dieses ganze gewaltige Material unbeachtet geblieben, aus die'm Grunde würde es sich empfehlen, daß auch die Buchdruckergehilfen sich der Bewegung für Bessergestaltung des Krankenversicherungsgesetzes anschließen. — Lebhafter Beifall wurde dem Referenten für seinen vorzüglichen Vortrag zu teil. — Nachdem der Vorsitzende noch die Unterlegung des freiwilligen Verlassens tarifmäßiger Konditionen erwähnt und den erfolgreichen Verlauf der neuesten Tarifbewegung aus einigen Orten des Gaus mitgeteilt hatte, schloß er die Versammlung. — Vor einigen Wochen beschäftigte sich das Stabivorordnetenkollegium zu Dresden mit einer Eingabe der Dresdener Buchdruckerinnung, deren Mitglieder sich durch Begünstigung der Buchdruckerei der Dr. Winkhagen Stiftung und der Druckereien der neu einverleibten Vororte bei Verteilung der Druckerarbeiten benachteiligt glaubten. Hierbei stellte der Stadtverordnete Dr. Scheven (der durch seine Tätigkeit im Vereine für „Soziale Reform“ bekannt ist) den Antrag, bei der Verteilung der Druckerarbeiten kleinere Druckereien mit zu berücksichtigen, „soweit sie tarifmäßige Böhne zahlen“. Bei der Debatte über diesen Antrag ereiferte sich der Antisemit Mählum, weil „damit die Sache einen Beigeschmack bekommen könnte, der von dieser Stelle aus nicht ergehen soll“. Die Unterstufung, die der Antrag durch den Buchdruckerbeistyrer Göß erhielt, verhalf ihm noch zur Annahme mit 34 gegen 29 Stimmen.

L. Dresden. (Maschinenfeger-Vereinigung.) Unsere letzte Monatsversammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit den in letzter Zeit im Corr. veröffentlichten Schiedsgerichtsurteilen, soweit sie Maschinenfeger betreffen. Unter diesen zeigten besonders diejenigen der Schiedsgerichte Hannover und Berlin, betr. Schadenersatzpflicht der Seher, eine rege Ausprache. Man vertrat allgemein den Standpunkt, daß denjenigen Prinzipalen, die ihre Maschinen ohne eine besondere Aufsicht arbeiten lassen, ein tarifliches Recht überhaupt nicht zustehe, den daran tätigen Seher für irgend welche Defekte an den Maschinen haftbar zu machen, da im gegenwärtig geltenden Tarife eine solche Bestimmung nicht vorhanden sei. Wenn nun aber trotzdem das Tarifamt auf Grund der Verhandlungen im Jahre 1899, betr. die Kompetenz der Schiedsgerichte, in beratigen Klagefällen einen prinzipiellen Entscheid (Zuziehung von Sachverständigen) fällte, so sei unferstets darauf hingewiesen, daß es keinesfalls die Absicht der damaligen Prinzipalsmitglieder gewesen sein kann, dem Seher als solchen die Verantwortung und damit die Haftpflicht für entstandene Schäden an den Maschinen aufzubürden. Herr Friedrich-Breslau erklärte ausdrücklich, ohne bei den übrigen Prinzipalsmitgliedern auf Widerspruch zu stoßen, er halte es für ganz ausgeschlossen, daß sich ein Seher durch Anweisung in der Fabrik die Eigenschaften eines Feinmechanikers aneignen könne, das müsse ein gelernter Mechaniker sein (Protokoll vom 18. Oktober, Corr. vom 26. Oktober 1899.) Außerdem sei bei der Feststellung der Rentabilität einer Maschine seitens der Prinzipale u. a. auch der wöchentliche Lohn für einen Mechaniker sowohl wie auch für einen Arbeitsburschen prozentual in Anschlag gebracht und danach der Tausendpreis festgesetzt worden. — Es sei daher geradezu fribol, wenn sich Seher dazu verpflichten, jährlich 8000 bis 8000 Buchstaben zu liefern und nebenbei als ganz selbstverständlich die Bedienung und Instandhaltung der Maschine übernehmen, ohne sich für die

etwachen erworbenen Maschinenkenntnisse auch nur das geringste vergüten zu lassen. Es sei Tatsache, daß die Aufmerksamkeit des Sehers beim Sehen derart in Anspruch genommen werde, daß er nicht im Stande sei, einen so komplizierten und umfangreichen Mechanismus, wie ihn z. B. die Linotype aufweise, während der Arbeitszeit so ordnungsgemäß zu überwachen, daß auch nur kleinere Defekte rechtzeitig bemerkt, geschweige denn vermieden werden können; was speziell die Ausschleiffelle betreffe, so werde jeder Linotypeseher zugeben, daß gerade diese verhältnismäßig teuren Maschinenteile mit am meisten Schaden leiden, ohne daß sie vom Seher während der Arbeit auch nur irgendwie berührt worden sind. Es dürfte also hier sehr gewagt sein seitens des Sehers, irgend welche Garantie und damit konsequenterweise eine Haftpflicht freiwillig zu übernehmen, die ihm schließlich im tariflichen Sinne gar nicht aufgebürdet worden ist. Ein solches Gebahren einzelner Seher sei aber auch unbillig gegenüber denjenigen Prinzipalen, welche ihren Sehern einen Mechaniker oder sonst noch nötige Hilfskräfte zur Seite stellen und somit von diesen nur verlangen, zu was sie als Seher verpflichtet sind. Zum Schluß wurde noch von je einem der in Betracht kommenden drei Systeme ein Sachverständiger gewählt, welche sich dem hiesigen Schiedsgerichte bei eventuellen Klagen der Maschinenfeger zur Verfügung zu stellen bereit sind.

s. Frankfurt a. M. In der am 7. April schwach besuchten Mitgliederversammlung gab der Vorsitzende zunächst Kenntnis von dem Hinscheiden der Kollegen Schindheim und Daum, deren Ableben in üblicher Weise geehrt wurde, und machte sodann Mitteilung von der Neuwahl des Vorstandes, der Einladung zum Besuche der Druckmaschinen-Ausstellung in Hanau, gab Kenntnis von dem vierzigjährigen Stiftungsfeste der Mitgliebschaft Würzburg und dem fünfundsinganzjährigen Stiftungsfeste der Typographia Nürnberg. Den Bericht der Kartelldelegierten erstattete in ausführlicher Weise Kollege Porten, der als bedeutendstes Moment die zum erstenmale hier vorgenommene Arbeitslosgenzählung hervorhob, bei der unsere Organisation 111 Jähler stellte; auch sonst war die Beteiligung der Kollegen in den einzelnen Kommissionen eine rege. Die Neuwahl der Kartelldelegierten ergab einstimmig: Porten, Kraus, Kumbler und Peterlein als Vertreter. Unter Verschiedenes rief die Abhaltung des Johannistages eine lebhaftere Debatte hervor; es sei kein Lokal anzutreiben gewesen, nicht einmal der Zivisgarten. Der Gewerkschaftsfestrat, der die Vergabung des Gartens über sich hat, hätte einen Ausweg finden müssen, um einer so starken Organisation, die man in finanzieller Hinsicht immer zuerst zu finden wisse, einigermaßen Rechnung zu tragen. Für diesmal sei eine Dampfpartie nach dem nahen Schwanheim vorgesehen. Regem Meinungsaustausch rief auch die Lokalfrage im Gewerkschaftshause hervor, bei der die Buchdrucker auch so schlecht abgeschnitten. Unser ganzes Vereinsleben leidet darunter, indem ein großer Teil der Kollegen den allwöchentlichen Vereinsabenden infolge der beschränkten Raumverhältnisse fern bleibt. Es wurde dem Vorstände Weisung gegeben, mit aller Energie darauf zu dringen, daß diese trafen Lebensstände abgefohlen werde.

St. Köln a. Rh. Monatsversammlung vom 4. April. Nach Erledigung der geschäftlichen Mitteilungen konnten wieder 29 Kollegen dem Verbande zugeführt werden. — Die Tarifreife nahm eine längere Debatte in Anspruch. Wenn man auch sagen darf, daß eine größere Anzahl von Prinzipalen nach der Tarifaktion den Tarif anerkannt hat, so könnte aber immerhin noch manche nennenswerte Druckerei für die Einführung des Tarifes gewonnen werden, wenn man nicht mit der Bauheit der Nichtmitglieder zu rechnen hätte, welche sich bei einer teilweisen Entlohnung von 15 bis 18 Mk. und einer zehnteil eilftündigen Arbeitszeit noch sehr mäßig fühlten, da sie ja nebenbei bemerkt die Ehre haben, in der heiligen Stadt Köln konditionieren zu dürfen. Andererseits haben wir auch noch Druckereien, welche wohl im Tarifbezirk stehen, aber sich an die tarifliche Entlohnung usw. nicht fügen, so z. B. die Druckerei H. Theising (Heinr. Theising), Verleger des Rheinischen Merkurs, wo wohl die Arbeitszeit eine tarifliche sein mag, aber ein Drittel des gesamten Personals noch weit unter Minimum entlohnt wird. Da hier ebenfalls das Personal zum größten Teile aus Nichtmitgliedern besteht, welche weder für den Verband noch zur vollen Einführung des Tarifes zu haben sind, hat es Herr Th. leicht, den Tarif anzuerkennen, da sich ja sein Personal mit jeder miltätigen Gabe einschließlich „dauernder Kondition“ abweisen läßt. Wie die jugendlichen Arbeiter von seiten genannter Firma ausgebeutet werden, das lehrt das in Nr. 44 des Corr. unter Rundschau mitgeteilte Beispiel. — In der Papierwarenfabrik Kresstadt sowie in der Druckerei Wils. Hassel steht das gesamte Personal wegen Nichtanerkennung des Tarifes im Aufstande. Da erste genannte Firma schon im künftigen Angehörigen Maschinenmeister und Seher gesucht hat, wollen die auswärtigen Kollegen hierauf Bezug nehmen. — Zum Schluß sei noch auf den am 28. April im Gewerkschaftshause stattfindenden Negitationsabend von Wallotte hingewiesen.

Magdeburg. Im hiesigen Buchdruckgewerbe war der Geschäftsgang im ersten Vierteljahre 1903 befriedigend, gegen das Ende hin sogar gut. Das Angebot von arbeitslosen Gehilfen hat sich nämlich nach den Mitteilungen der Verwaltung des hiesigen paritätischen Arbeitsnachweises um 14 verringert und betrug einschl. der vom vierten Quartale 1902 übernommenen

Arbeitslosen 102, von denen 82 Stellung nachgewiesen werden konnte. Bei den Seßern sank das Angebot von 99 auf 84, die Zahl der Vermittelungen erhöhte sich trotzdem aber von 57 auf 71; von arbeitslosen Druckern gingen 18 Anmeldungen ein gegen 17 im Vorquartale, in beiden Fällen stiegen sich die Nachmeldungen jedoch mit 11 gleich. Der Umstand, daß im letzten Vierteljahre 1902 von den Gesamtanmeldungen 58,62 Proz., im ersten Quartale d. J. aber 80,39 Proz. Berücksichtigung finden konnten, gibt erst das richtige Bild von der günstigeren Gestaltung des Arbeitsmarktes, gleichzeitig aber auch den Beweis steigender Frequenz unseres Arbeitsnachweises. Bei der Zunahme der Meldungen von auswärtigen Konstitutionslosen steht zu hoffen, daß auch die Prinzipale der näheren und weiteren Umgebung sich im Bedarfsfalle in erster Linie an unsern Nachweis wenden werden, wie denn von den hiesigen eine je länger je mehr ausschließliche Benutzung erwartet werden darf.

München. In ziemlich rascher Folge widmete sich in der am 5. April abgehaltenen schwach besuchten Ortsvereinsversammlung die Tagesordnung ab. Nach Erledigung verschiedener Aufnahmegeruche nahm der Vorsitzende die Verlesung der Kollegen aufmerksam zu machen, sie müßten bei Geltendmachung von tariflichen Forderungen stets von ihrem eignen Standpunkte ausgehen und mit ihrer Person vertreten, nicht aber, wie es wiederholt vorgekommen, den Verband oder die Verbands-geschäfte führenden Personen als Triebfeder vorschützen. Des längern unterhielt man sich hierauf über die Frage, ob das heutige Johannistfest als Ausflugs- oder Saalfest arrangiert werden soll. Um den Unannehmlichkeiten vorzubeugen, die ein öfteres Hinausschieben des Festes bei ungünstiger Witterung mit sich bringt, empfahl der Ausschuss, ein Saalfest abzuhalten. Ein diesbezüglicher Antrag aber wurde mit so geringer Mehrheit angenommen, daß man Veranlassung nehmen wird, ein mit Garten festes Establisement ausfindig zu machen, um beiden Teilen gerecht zu werden. Ein zur Deckung der Kosten für dieses Fest beantragter Kredit in der Höhe von 500 Mark wurde dem Ausschusse ohne Debatte bewilligt. Bezüglich der demnächst stattfindenden Ergänzungswahl zur handwerksschammer wurde als Kandidat Kollege Th. Schaffler nominiert, der bisher als Erfahrmann bei dieser Organisation Vertretung für die Interessen der kleinen Gewerbebetriebe funktionierte. Unter Vereinsangelegenheiten wurde von einigen Kollegen bemängelt, daß der Zentralvorstand den Mitgliedern über eine so wichtige Angelegenheit, wie die Kündigung der Gegenseitigkeit mit Desterreich, erst jetzt Kenntnis gebe, obwohl man bereits vor einigen Monaten in einer Vereinsversammlung in Stuttgart Veranlassung genommen habe, hierüber zu diskutieren.

Rundschau.

In Sachen der Straßburger Konferenz wird uns von dort mitgeteilt, daß in den nächsten Tagen ein ausführlicher Bericht über die Verhandlungen dem Corr. zugeht.

Ferien. Die Firma Wilhelm Girardet & Co., Verlag des General-Anzeigers, sowie die Firma Girardet, Hensel & Co., Neue Hamburger Zeitung, beide in Hamburg, bewilligten ihrem technischen Personale jährlich je drei Tage Sommerferien unter Fortzahlung des Lohnes.

Aus Hannover wird uns geschrieben: In der Druckerei der vor einem halben Jahre gegründeten Hannoverschen Allgemeinen Zeitung hieselbst sind jetzt drei Linotypes aufgestellt, wodurch 16 Verbandsmitglieder gekündigt bekamen. — Im ganzen sind in Hannover 10 Sechsmaschinen in Tätigkeit: Im Hannov. Anzeiger 3 Typographen, im Hannov. Kurier 2 Linotypes, in den Hannov. Tages-Nachrichten 2 Linotypes und neuerdings in der Hannov. Allgem. Zeitung 3 Linotypes.

Im Einverständnis mit dem Provinzial-Steuerdirektor und dem Minister hat ein Obersteuerdirektor seine Beamten vor dem Haken und Lesen der Saalfeldischen Zeitung gewarnt (was bekanntlich einem Verbote gleichkommt), weil die Beamten durch die Lektüre derartiger Zeitungen unzufrieden gemacht würden. Der Verleger der Zeitung klagte auf Schadenersatz, wurde aber damit auf dem Wege des Kompetenzkonfliktes abgewiesen: „Ein Vorgesetzter sei berechtigt, den ihm unterstellten Beamten darüber Eröffnung zu machen, welches Verhalten“ inner- oder außerhalb des Dienstes mit der Stellung eines Beamten unvereinbar sei.“ Danach hätte sich ein Beamter also stets sorgfältig bei seinem Vorgesetzten zu erkundigen, welche Zeitungen und Bücher er lesen darf. Eine Liste, wie sie vom Papste für die Katholiken geführt wird, würde die Sache vereinfachen, aber freilich hier wie dort nicht die gewünschte Beachtung finden.

Im Alter von 78 Jahren starb in Meran Professor Moritz Lazarus, der sich durch Forschungen auf dem Gebiete der Psychologie, namentlich der sogenannten Völktpsychologie einen Namen gemacht hat. Mit seinem Schwager Steinthal, einem bedeutenden Sprachforscher, gab er die Zeitschrift für Völktpsychologie heraus.

In Halle traten zu Ostern 47 Delegierte des Zentralverbandes aller in der Schmiederei beschäftigten Personen zu der neunten Ordentlichen Generalversammlung zusammen. Der Verband zählt zurzeit 7484 Mitglieder. Betreffs der Organfrage wurde beschlossen, den bisherigen Titel „Bruder Schmied“ in „Schmiede-Zeitung“ umzuwandeln. Die beantragte Einführung der Krankenunterstützung wurde abgelehnt, jedoch soll endgültig eine

Urabstimmung entscheiden, bei der mindestens zwei Drittel der Stimmen für die Einführung dieses Unterstützungs-zweiges verlangt werden. Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit der Taktik bei Streiks in dem bekann-ten einschränkenden Sinne und mit der Maßgabe, die in den Betrieben und Werkstätten, wo drei Viertel der beschäftigten Kollegen unterstützungsberechtigt sei, beschlossen werden könne; bei Ausperrungen soll die Arbeitslosen-Unterstützung bezogen werden. Die Wochenbeiträge wurden von 25 auf 30 Pf. für männliche und von 15 auf 20 Pf. für weibliche Mitglieder erhöht. Durch statistische Aufstellungen soll der Regierung das Material zu einer Enquete über die Lage der Gehilfen und Lehrlinge auf dem platten Lande und damit zum Erlasse einer bundes-rätlichen Verordnung gegeben werden.

Zu der dritten Generalversammlung des Verbandes der in Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter hatten sich 58 Delegierte aus 23 Orten in Berlin eingefunden. Nach Erledigung der Geschäftsberichte wurde der Vorstand beauftragt, zwecks Verstärkung des Verbandes eine intensive Agitation in die Wege zu leiten und daneben für den innern Ausbau der Organisation zu sorgen. Das Organ des Verbandes, die Gewerkschaft, geht in den Besitz des Verbandes über und erscheint in vergrößertem Umfange. Bei der Statutberatung wurden zunächst den „Zwecken des Verbandes“ folgende erstrebens-werte Punkte beigelegt: Einführung von Arbeiteraus-schüssen und Arbeits- resp. Dienstordnungen für alle Betriebe, Einführung der festen Anstellung resp. längere Kündigungsfristen und Gewährung von Sommerurlaub unter Weiterzahlung des Lohnes. Als Neuerung wird die Gewährung von Rechtsschutz dem Statut beigelegt und die Begräbnis-Unterstützung auf 60 bis zu 150 Mk. je nach der Dauer der Mitgliedschaft festgelegt. Der Wochenbeitrag wurde auf 20 Pf. für männliche und 15 Pf. für weibliche Mitglieder festgelegt, außerdem wird allvierteljährlich eine Delegiertensteuer von 10 Pf. erhoben. Die Verbandstage finden von drei zu drei Jahren statt. Zwei Resolutionen bilden den Schluß der Verhandlungen, die eine erklärt sich der Antikolobolbewegung gegenüber zustimmend; die andre wünscht die Unterstellung sämtlicher in Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter unter die Gewerbeordnung.

Die dritte Generalversammlung des Zentralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter fand in Hamburg statt. Der Verband zählt 24100 Mitglieder. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden den Ausständigen in Holland 2000 Mk. bewilligt und eine Resolution, die Entwidlung der Großbetriebe im Handels-gewerbe resp. die Stellung der Arbeiter zu derselben betr., angenommen. Das Verbandsorgan soll in Zukunft keine Ingerate mehr aufnehmen, dagegen eine Uebersicht über Vorkommnisse in anderen Gewerkschaften bringen. Das beantragte wöchentliche Erscheinen wurde abgelehnt (erscheint 14tägig), desgleichen die Verlegung der Redaktion von Berlin nach Leipzig. Das Verbandsgebiet soll in Gane eingeteilt und je nach Bedürfnis besoldete Agitatoren angestellt werden. Der Arbeitsnachweis hat unter Kon-trolle der Organisation in eignen Nachweisstellen zu erfolgen. Dem paritätischen Nachweise will man erst dann näher treten, wenn Garantien für einen bestimmten Ein-fluß der Organisation auf die Verwaltung gegeben sind und die notwendigen Vermittelungskräfte aus den Reihen der Organisation genommen werden. Danach wurden die Vorchriften festgelegt, welche bei Streiks in Zukunft maßgebend sein sollen. Eine Resolution verlangt die Regelung des Arbeitsverhältnisses in Genossenschaftsgesell-schaften nach modernen genossenschaftlichen Anschauungen und Grundätzen resp. dauernde tarifliche Abmachungen zwischen den in diesen Betrieben tätigen Handels- und Transport-arbeitern und den Betriebsleitungen. Zu gleicher Zeit richtet sich diese Resolution gegen den Versuch des Lager-halterverbandes, eine Organisation aller in Genossenschafts-betrieben beschäftigten Angestellten zu schaffen, da diese Arbeiter dem Zentralverbande zugehörten. Eine weitere Resolution verlangt die Stellung der Straßenbahner unter die Gewerbeordnung. Sodann beschäftigte sich die Ver-sammlung mit den Forderungen, welche zum Schutze der Arbeiter im Transportgewerbe zu stellen sind, und beauf-tragte den Vorstand, zu geeigneter Zeit einen Kongress aller im Transport- und Fuhrgewerbe beschäftigten Per-sonen einzuberufen. Endlich soll die Regierung aufge-fordert werden, Inspektoren zur Ueberwachung der Be-triebe im Handels- und Transportgewerbe einzusetzen.

In Kassel hielt der Verband der Sattler seine fünfte Generalversammlung ab bei Anwesenheit von 39 Delegierten. Nach Annahme einer die Genehmigung von Streiks betreffenden einschränkenden Bestimmung wurde die Ein-führung der Arbeitslosen-Unterstützung mit 25 gegen 14 Stimmen beschlossen, desgleichen die der Kranken-Unterstützung gegen eine Stimme. Danach wurde eine Art Kartell mit dem Tapeziererverbande und der Ausbau der internationalen Gegenseitigkeitsverträge beschlossen, ferner die Einteilung des Verbandsgebietes in Gane. Ein Regulativ über Arbeitslosen- und Kranken-Unter-stützung regelt Beitrag und Leistung. Die Karenzzeit für die erkrankten Unterstützten beträgt ein Jahr, für die Kranken-Unterstützten drei Jahre. Leistung: vom siebenten Tage ab pro Tag 1 Mk. Beitrag wöchentlich 40 Pf., für weibliche Mitglieder 25 Pf. Eine Resolution spricht sich für Tarifgenossenschaften aus, soweit sich dazu Gelegenheit bietet. „Der Verbandstag steht in dem Ab-schlusse solcher Verträge kein Aufgeben des gewerkschaft-lichen Prinzips, sondern die Anerkennung eines starken

Einflusses der gewerkschaftlichen Organisation, da ohne eine solche Organisation solche Vereinbarungen keinen Rückhalt haben.“ Schließlich nahm der Verbandstag Stellung zu der mißlichen Lage der Militärjattler, gegen die Heimarbeit und gegen die schädigende Wirkung des neuen Kolltarifes auf die Tischlerei und Treibriemen-fabrikation.

Ein Verbandstag der Konsumvereine der Provinz Brandenburg beschloß einstimmig die Äßung der Be-ziehungen zu dem Allgemeinen Genossenschaftsverbande und den Anschluß an den neuen Gesamtverband der Kon-sumvereine, der sich am 17. Mai in Dresden konstituieren wird.

Ausständig sind in Pflaun und Eilenburg die Tischler. In Berlin noch 455 Stuccateure, 225, denen die Forderungen bewilligt sind, befinden sich in Arbeit; auch der Streik der Militärschneider dauert fort. In mehreren Hauptplätzen des Bezirks Magdonz die Glashäufel der Kristallglas- und Serviettenring-Branchen.

In Sachen der ausländigen resp. ausgeperrten Arbeiter an Holzbearbeitungsmaschinen in Berlin fand vor dem Ge-werbebehörde eine Einigungsverhandlung statt, die trotz ihrer langen Dauer (10½ Stunden) vollständig resultatlos verlief. Die seitens der Unternehmer gemachten „Zu-geständnisse“ waren dem Ansichne nach darauf berechnet, eine Einigung nicht zu Stande kommen zu lassen. — Auch in Sierlohn dauert der Kampf fort. Es fanden zwar auch hier Verhandlungen statt, die vertretenen Parteien sind sich aber gewisse Zugeständnisse schließig ge-worben, aber der Fabrikantenverein will keine Einigung, er beansprucht das Recht der Koalition lediglich für sich, um die Arbeiter nach Belieben „behandeln“ zu können. Es liegt ihm schwer im Magen, daß die Fierlohrer Ar-beiter in letzter Zeit von dem Koalitionsrechte in so aus-giebigem Maße Gebrauch gemacht haben. — In Pirma-jens scheiterten die vom Bezirksamtmanne gemachten Einigungsversuche ebenfalls. Eine von den drei in Be-tracht kommenden Organisationen — Verein Deutscher Schuhmacher, christlicher und Hirsch-Dunderscher Gewer-verein — zusammengelegte Kommission wurde berufen, die Mittel und Wege festzusetzen, in welcher Weise der bevorstehenden Ausperrung zu begegnen sei. — Der Verein der niederberseinsigen Textilindustrie plant in Ge-meinschaft mit dem Verbands der niederberseinsigen Samt-, Plüsch- und Samtbands-Fabrikanten gleichfalls eine Aus-perrung, wenn der in einer Krefelder Fabrik aus-gebrochene Streik nicht sofort beendet wird. Die Sperre würde 15000 Arbeiter betreffen.

Beendet ist ein Streik der Ziegeleiarbeiter in Calbe a. S. Der Lohn wurde um ½ Pf. pro 1000 Steine erhöht. Auch der Streik der Parkettleger in Pöln ist zu Ende. Er dauerte nur einen Tag. Es wurde aus den beiden vorliegenden Tarifentwürfen ein dritter her-gestellt, der immerhin noch einige erhebliche Verbesserungen der Löhne enthält. Differenzen der Former und Gieße-reiarbeiter mit der Firma Gyslop (Mehlis & Behrens) in Berlin wurden auf einer für beide Teile annehmbaren Basis beigelegt.

Nach Zeitungsberichten sollen die Seßer in Rom die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen haben.

In Finnland sind die Einwohner nahezu rechtlos geworden. Dem Generalgouverneur sind Machtbefugnisse eingeräumt, die ihn zu dem Beherrscher über Hab und Gut machen. Er kann die Gasthäuser, Buchhandlungen und andere Geschäfte resp. industrielle Establisements auf bestimmte Zeit schließen, Privat-Zusammenkünfte verbieten, private Vereine auflösen und ihm mißliebige Personen ausweisen. Mit einem Worte, er kann alles tun was ihm beliebt, zur Wahrung der staatlichen Ordnung und öffentlichen Ruhe“.

Griechenland.

W. in Meer: 1,25 Mk. — S. D. in Berlin: 4,25 Mk. — P. 100: Im Einverständnis mit dem Zentralvorstande abgelehnt. — W. E. in Schwabach: Abgelehnt, da in dieser unliebsigen Sache schon viel zu viel im Corr. ge-schrieben ist.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Berlin SW. 29, Chantiersplatz 5, III.

Berlin. Die erste diesjährige Bezirksver-sammlung findet Sonntag den 17. Mai in Krefeld statt. Anträge sind bis zum 3. Mai beim Vorliegenden einzuweisen. Alles Nähere durch Zirkular.

Berlin. Der Bezirksvorstand setzt sich in diesem Jahre wie folgt zusammen: J. Preuß, Leer, Kirchstraße 47, Vorsitzender; H. D. Hemme, Altemarkts-straße, Kassierer; J. Wolf, Schriftführer.

Kempten. Der Ausschuss setzt sich aus folgenden Kol-legen zusammen: Anton Koch, Gellenweg 93, Ber-trauensmann; Aug. D h n e b e r g jun., Johannisbrücke A 19, Kassierer und Reiskasseverwalter; Karl Martin, Schrift-führer und Bibliothekar; Karl Böhl und Ant. Schneider, Reiskasseverwalter.

Siegen i. W. Durch Ausscheiden des bisherigen Vor-sitzenden wurde an dessen Stelle Kollege Robert Thoutt, Untere Weggestraße 12, gewählt; an dessen Stelle als Schriftführer Oskar Fuhl.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Weidhof a. d. Sieg die Seher 1. Mit. Bickel, geb. in Mayen 1883, ausgel. daf. 1901; 2. Richard Zimmer, geb. in Goldin (Rm.) 1882, ausgel. daf. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — In Koblenz der Seher Wilh. Wille, geb. in Danterfen 1877, ausgel. in Hannover 1895; war schon Mitglied. — In Kreuznach der Seher Emil Laubenheimer, geb. in Kreuznach 1879, ausgel. daf. 1897; war noch nicht Mitglied. — In Neuwied der Seher Peter Heß, geb. in Hebbesdorf b. Neuwied 1870, ausgel. in Neuwied 1888; war noch nicht Mitglied. — In Siegen i. W. der Seher Jof. Hagig, geb. in Gaan (Rr. Siegen) 1883, ausgel. in Siegen 1900; war noch nicht Mitglied. — Th. Walbus in Bonn-Poppelsdorf, Burggartenstraße 14.

In Breslau der Seher Georg Linke, geb. in Breslau, ausgel. in Koblenz a. B. 1901; war noch nicht Mitglied. — H. Haertel, Friedrichstraße 100a, II.

In Chemnitz die Seher 1. Alf. Rour. Schridde, geb. in Hainichen 1885, ausgel. in Chemnitz 1903; 2. Kurt Louis Müller, geb. in Oberlungwitz 1885, ausgel. in Chemnitz 1903; 3. Max Arno Schürich, geb. in Hainichen 1884, ausgel. in Chemnitz 1903; 4. Hans Gubisch, geb. in Chemnitz 1884, ausgel. daf. 1903; 5. Georg Flemming, geb. in Hainichen 1885, ausgel. in Chemnitz 1903; 6. Erich Michel, geb. in Chemnitz 1884, ausgel. daf. 1903; waren noch nicht Mitglieder. — In Oberlungwitz der Drucker Emil Böhm, geb. in Oberlungwitz 1885, ausgel. daf. 1903; war noch nicht Mitglied. — In Oßershausen der Seher Franz Glade, geb. in Grün-

hainichen 1885, ausgel. in Oßershausen 1903; war noch nicht Mitglied. — In Pegau der Schweizerdegen Rob. Winter, geb. in Greifschütz 1885, ausgel. in Pegau 1903; war noch nicht Mitglied. — In Penig der Seher Rich. May Sittner, geb. in Kaufungen 1885, ausgel. in Penig 1903; war noch nicht Mitglied. — In Plauen die Seher 1. Gustav Loos, geb. in Hamburg 1880, ausgel. in Grimnitzhausen 1902; 2. Kurt Schubert, geb. in Plauen 1885, ausgel. daf. 1903; 3. Bruno Gerold, geb. in Untertannendorf 1885, ausgel. in Plauen 1903; 4. Walther Meinhof, geb. in Plauen 1884, ausgel. daf. 1903; 5. Paul Schmidt, geb. in Plauen 1884, ausgel. daf. 1903; 6. Alfred Schmidt, geb. in Plauen 1885, ausgel. daf. 1903; 7. Herbert Taubald, geb. in Plauen 1884, ausgel. daf. 1903; 8. Walther Hegner, geb. in Plauen 1885, ausgel. daf. 1903; die Drucker 9. Chr. Frdr. Krause, geb. in Mühlenthor 1884, ausgel. in Plauen 1903; 10. Enno Sachs, geb. in Plauen 1884, ausgel. daf. 1903; 11. Willy Baumfeld, geb. in Plauen 1884, ausgel. daf. 1903; 12. Reinhard Rahm, geb. in Plauen 1885, ausgel. daf. 1903; 13. Otto Petermann, geb. in Plauen 1885, ausgel. daf. 1903; 14. Fritz Albert Ebersbach, geb. in Plauen 1885, ausgel. daf. 1903; 15. Paul Fink, geb. in Elsterberg 1885, ausgel. in Plauen 1903; 16. Walter Trüb, geb. in Plauen 1884, ausgel. daf. 1903; 17. Wenzel Retter, geb. in Gernice (Böhmen) 1882, ausgel. in Liebenau 1903; waren noch nicht Mitglieder; 18. Karl Franke, geb. in Naumburg 1878, ausgel. in Hannover 1896; war schon Mitglied. — In Weidhof a. d. Sieg die Seher 1. Otto Burghardt,

geb. in Weidhof 1885, ausgel. daf. 1893; 2. Max Otto Gühner, geb. in Weidhof 1885, ausgel. daf. 1903; 3. der Drucker Paul Rich. Böhm, geb. in Wilschendorf bei Greiz 1884, ausgel. in Weidhof 1903; waren noch nicht Mitglieder. — In Weidhof a. d. Sieg die Seher 1. Bernhard Wödel, geb. in Niederplanitz 1885, ausgel. daf. 1903; 2. Friedrich Groß, geb. in Niederplanitz 1885, ausgel. daf. 1903; 3. Ernst Ginnel, geb. in Oberhofendorf 1884, ausgel. in Weidhof 1903; die Drucker 4. Kurt Hand- schütz, geb. in Marienthal b. Weidhof 1884, ausgel. in Weidhof 1903; 5. Rob. Otto Dietel, geb. in Niederplanitz 1885, ausgel. in Weidhof 1903; waren noch nicht Mitglieder. — C. W. Stoh in Chemnitz, Knauffstraße 41.

In Kassel die Drucker 1. Ernst Weinberg, geb. in Kassel 1882, ausgel. daf. 1903; 2. Julius Gecius, geb. in Hannover 1883, ausgel. daf. 1903; waren noch nicht Mitglieder. — R. Engelbach, Knauffstraße 12, II.

In Krefeld der Maschinenleger Gustav Gölner, geb. in Eisenach i. Th. 1881, ausgel. in Duisburg 1903; war noch nicht Mitglied. — Gustav Murrmann, Blumenstraße 94.

Tarif-Ausschuss für Deutschlands Buchdrucker. Tarifkreis II.

Infolge Eintretens für den Tarif sind bei zwei Köhner Firmen zusammen 5 Seher, 5 Drucker und 2 Stereotypen arbeitslos geworden. Die Arbeitsnachweise der Tarifgemeinschaft werden ersucht, sich bei Bedarf von Arbeitskräften an Herrn Max Wagner in Köln a. Rh., Kl. Neugasse 3/5, zu wenden. Wilh. Nabe.

Für Buchdrucker! 1000 Mark

in einer Woche können Sie verdienen, wenn Sie die Lizenz meiner Druckerei für Ihren Ort übernehmen. Muster gegen Einzahlung einer Mark in Marlen.

Fr. Schillers Buchdruckerei, Nürnberg.

Junger, in allen Sakarten bewandeter

Seher mit 1000 Mk. Kapital

wünscht, bei entsprechender Sicherstellung des Geldes, in eine gutgehende Druckerei baldigst als Teilhaber einzutreten. Werte Offerten u. N. H. 10 postl. Baden-Baden erb. [937]

Metteur en pages

für eine Tageszeitung gesucht. Herren mit großer Übung und Neugierde wollen sich unter Angabe ihrer Ansprüche, der bisherigen Tätigkeit ufw. melden unter Nr. 919 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vinothpe-Seher

nur selbstständiger Arbeiter, sofort gesucht. Es wird hauptsächlich auf gute Korrekturen gesehen. Werte Offerten mit Gehaltsanpr. beifügt unter Nr. 933 die Geschäftsst. d. Bl.

Ein tüchtiger Schriftsetzer

für Kustermännliche Kompletzmachine neuesten Systems nach Ausland gesucht. Derselbe muß das Züstieren auch verstehen. Werte Offerten mit Gehaltsanpr. beifügt unter Nr. 930.

Accidenzseher

(event. Annoncen- oder Briefsetz.), verheiratet. 30er, sucht Stellung. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Werte Offerten unter N. H. 924 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zeitungss-Metteur

(verheiratet), tüchtiger Anzeigensetzer, sucht Stellung. Werte Offerten erb. unter G. S. 99, Berlin W, Postamt 30. [939]

Jüngerer Seher

in allen Sakarten bewandert, sucht tarifmäßige Stellung. Werte Offerten erb. unter P. S. 927 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Abonniert auf die Buchdrucker-Woche.

Erscheint zweimal wöchentlich. Bezugspreis pro Quartal 60 Pf. Postzeitungsliste 1897a, Nachtrag 6. — Vertrauensmänner für Abonnementgewinnung in jeder Druckerei gegen Provision gesucht.

Stellengesuche: Erste zwei Zeilen frei, fernere Zeilen à 10 Pf. Probenummer durch die [946]

Geschäftsstelle der Buchdrucker-Woche, Berlin SW, 12, Zimmerstr. 6.

Flachstereotypeur

gelernter Seher, tüchtig und selbständig in allen vorkommenden Arbeiten der Stereotypie, wie Zöten, Plattenformieren ufw., vollständig bewandert, sucht Position. Suchender geht auch ins Ausland. Eintritt kann sofort erfolgen. Werte Offerten mit Gehaltsangabe erbeten an Arthur Müller, München, Ledererstraße 13. [936]

Drucker und Maschinenmeister Leipzigs.

Sonntag den 26. April, von vormittags 11 bis nachmittags 3 Uhr:

Kursus-Schlussfeier

im Etablissement Albertgarten, L.-A.-R. Zweinaundorferstraße, bestehend in Ausstellung der Kursus-Arbeiten in Verbindung mit einer [931]

Drucksachen-Ausstellung.

Während der Ausstellung: Frühshoppen-Konzert. — Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein Die Kommission der Drucker und Maschinenmeister im Buchdruckgewerbe zu Leipzig.

Gebrauchs- und Geschenkartikel für Buchdrucker

in unübertroffener Auswahl und in jeder Preislage enthält der im 17. Jahrgange erscheinende, mit über 150 Abbildungen versehene Graphische Anzeiger. Vor Einkauf von Geschenk-Gegenständen, technischen Utensilien und Fachschriften verlange man ihn deshalb stets umsonst und portofrei von der [936]

Graph. Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, Halle a. S.

Maschinenmeister

tüchtig im Accidenz-, Tabellen- und Plattendruck, an Schnell- u. Liegel-Druckpresse vertraut, sucht sofort Stellung. Werte Offerten erbeten an [934]

Johann Bestner

Nürnberg 20, Mainachstraße 7.

Halle a. S.

Buchdrucker-Orchesterverein.

Sonntag den 17. Mai, vormittags

Besichtigung des Zoolog. Gartens

verbunden mit Konzert des Buchdrucker-Orchesters.

Eintrittskarten (Erwachsene 20, Kinder 10 Pf.) sind von den Mitgliedern der Kapelle in den Druckereien und vom Kollegen Ohle, Domplatz, zu beziehen.

Der Eintritt in den Garten geschieht von früh 7 Uhr an und muß bis mittags 12 Uhr bewirkt sein; nach dieser Zeit sind die Karten ungültig; der Aufenthalt im Garten ganz nach Belieben.

Auswärtige Vereine und Mitgliedschaften, welche gewillt sind, an diesem Tage Halle zu besuchen, wollen sich wegen der benötigten Billets mit unsern Vorhergehenden Gustav Geil, Wörmlitzer Str. 97, II, in Verbindung setzen. Zahlreicher Beteiligung aus Kollegenkreisen steht entgegen. Der Vorstand. [932]

Buchdruckerei-Maschinenmeister-Invalidenkasse zu Leipzig.

Sonabend den 2. Mai, abends 6 Uhr, im Restaurant Pothornchen, Dierstraße:

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Vorstandsbericht; 2. Kassenbericht; 3. Wahl und Entlassung des Vorstandes; 4. Festsetzung der Remuneration für den Kassierer; 5. Beschlußfassung über event. eingegangene Beiträge; 6. Verschiedenes.

Unentschuldigtes Fernbleiben wird auf Grund § 11 des Statuts mit 50 Pf. Strafe belegt. Kollektiv-Entschuldigungen sind unstatthaft. Der Vorstand. [928]

Ihren Kollegen

Richard Kersten

zum 25jährigen Verbandsjubiläum die herzlichsten Glückwünsche. Leipzig, 20. April 1903.

Die Mitglieder von Otto Regel.

Allen denen, die aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Bezirks Offriesland immer in so lebenswürdiger Weise gedankt, wird durch unsern herzlichsten Dank. Der Bezirksverein Offriesland. [925]

Karl Ruez

im Alter von 54 Jahren. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren. Berlin, den 17. April 1903. [938]

Das Personal der Buchdr. Ad. Haussmann.

Karl Patat

aus Wien im 34. Lebensjahre an Gehirnschlag. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen braven und wackern Freund sowie aufrichtigen und treuen Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Berlin, den 17. April 1903. [941]

Die Kollegen der Schriftsetzerei H. Berthold.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Ableben meines lieben Vaters sage hierdurch herzlichsten Dank.

Weimar, 10. April 1903. Julius Palm. [923]

Richard Härtel, Leipzig-R.

Kohlgrabenstraße 48 Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franco.

Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Der französische Werkf. 30 Pf. Stil und Ornament im Accidenz- und Schrift-Setzwerk. 1 Mt. Sammlung der Lithographie. Von Richmond 2 Mt. Geb. 3 Mt.

Die Technik der bunten Accidenz. Von Eduard Krüger. 2 neu bearbeitete Aufl. 3,50 Mt. Der Vorstand. [940]